



## Elterninformation: Eingewöhnen nach dem Berliner Modell

### Das Berliner Modell in der Kita Antenascht GmbH

Das Berliner Modell ist ein Konzept, welches die elternbegleitende Eingewöhnung in die Kindertagesstätte unterstützt. In vier verschiedenen Phasen (Grundphase, Trennungsphase, Stabilisierungsphase, Schlussphase) und mit Unterstützung einer Bezugsperson werden die Kleinst- und Kleinkinder schrittweise und auf eine sanfte Art und Weise mit der neuen Umgebung der Kita Antenascht und den Fachkräften vertraut gemacht.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Welt der Kita bedeutet für das Kind eine grosse Herausforderung an seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Während der ersten Zeit in der Kita ist das Kind mit neuen Räumlichkeiten und Gerüchen, fremden Erwachsenen, neuen Reizen und vielen unbekanntem Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf, eine andere Tagesstrukturierung und -rhythmisierung und an die mehrstündige Trennung von den Eltern bzw. der familiären Bezugsperson gewöhnen. Diese Veränderungen fordern dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab, die auch für ältere Kinder mit erheblichem Stress verbunden sein können. Bereits sehr kleine Kinder sind durchaus in der Lage, sich an neue Umgebungen und Situationen anzupassen.

**Die Eingewöhnung in die Kindertagesstätte stellt einen wichtigen und sensiblen Transitionsprozess im Leben eines Kleinstkindes bzw. eines (Klein)Kindes dar. Ein Übergang, welcher die Entwicklung und die Persönlichkeitsbildung des Kindes massgeblich beeinflusst und daher nicht zu unterschätzen ist. Um Überforderungen der Kinder vorzubeugen, sind während des Eingewöhnungsprozesses die unterstützende Begleitung durch die Eltern bzw. durch die familiären Bezugsperson und ein zeitlich angemessener Rahmen der Eingewöhnung unabdingbar.**

### Warum ist die Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnungszeit des Kindes so wichtig?

Alle Kinder bauen in den ersten Monaten ihres Lebens sogenannte „Bindungsbeziehungen“ zur Mutter und zum Vater auf. Das wird deutlich sichtbar, wenn die Kinder im Alter von etwa 6 - 7 Monaten damit beginnen, ihr Verhalten auf die Eltern hin zu orientieren. Die Kinder wenden sich von nun an in Situationen des Irritiertheits oder des Stresses an die Eltern, suchen deren körperliche Nähe oder signalisieren ihr Bedürfnis nach Nähe bewusst. Vor allem in den ersten Lebensjahren können die Kinder ihr „inneres Gleichgewicht“ noch nicht alleine aufrechterhalten; sie benötigen dabei die Unterstützung ihrer Eltern bzw. einer familiären Bezugsperson oder einer anderen Bindungsperson. In fremden Umgebungen - z.B. in der Kita - reguliert das Kind sein inneres Gleichgewicht durch Annäherung oder Entfernung gegenüber einer solch neuen Bindungsperson. Ist es unsicher, so sucht es die Nähe oder signalisiert sein Bedürfnis nach Nähe bewusst. Fühlt es sich sicher, so entfernt es sich von ihr und untersucht die neue Umgebung explorierend und selbstwirksam. Die Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umgebung. Die einen wenden sich anfangs vielleicht vorsichtig und zögernd, die anderen ohne Bedenken der neuen Umgebung zu. Nicht selten sind es die Kinder, die zunächst eher ängstlich wirken, die sich später am besten in der neuen Umgebung einfinden. Ein weinendes Kleinstkind im Alter von ca. 4 Monaten wird sich in der Regel noch von irgendeinem wohlgesinnten und wohlwollenden Erwachsenen beruhigen lassen, ein acht Monate altes Kleinstkind aufgrund der alters- und entwicklungspezifischen Trennungs- bzw. Verlassensängste wohl schon nicht mehr. In den meisten Fällen können dann nur noch Mutter oder Vater oder eine vertraute Bezugsperson das Kind beruhigen, keinesfalls eine ihm fremde Person.



**Diese Bindungsbeziehung braucht das Kind als sogenannte „sichere Basis“, von der aus es das Vertrauen in fremde Situationen, Umgebungen, Erwachsene und/oder Kinder aufbauen kann.**

**Auch Kindergartenkinder zeigen deutliche Stressreaktionen, wenn sie den Übergang ohne vertraute Bindungsperson bewältigen müssen.**

Die Eingewöhnungszeit - nach dem Berliner Modell - in Begleitung eines Elternteils ist ein wichtiger und sensibler Prozess und von entscheidender Bedeutung für das Wohlergehen des Kindes in der Kita. Es lernt, sich in neuen Tagesstrukturen und in einer neuen Umgebung zurechtzufinden und zu einer ausserfamiliären Bezugsperson bzw. Fachkraft eine **bindungsähnliche Beziehung** aufzubauen. Erst, wenn das Kind eine Beziehung dieser Art aufgebaut hat, kann es auf die Anwesenheit seiner Eltern in der Kita verzichten.

Die Eingewöhnung des Kindes in die Kita sollte nach Möglichkeit nicht zeitgleich zu anderen einschneidenden Veränderungen in der Familie (wie z.B. Geburt, Umzug, ...) stattfinden. Alle simultanen Veränderungen im Alltag der Familie stellen das Kind vor eine zusätzliche Anpassungsaufgabe.

Vertraute Gegenstände, die von zu Hause in die Kita mitgebracht werden (z.B. Schmusetuch, Kuscheltier, Nuggi), können für das Kind während der Trennung und beim Einschlafen in der noch unvertrauten Umgebung sehr hilfreich und sicherheitsfördernd sein.

Der zeitliche Rahmen der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell hängt von den individuellen Bedürfnissen des Kindes, vom Muster seiner innerfamiliären Bindungsbeziehung und von seinen bereits gemachten Erfahrungen in Trennungssituationen ab.

Geschwister sollten während der Eingewöhnungsphase nicht auf derselben Kindergruppe anwesend sein. Ausnahme: Mehrere Kinder derselben Familie besuchen aufgrund ihres Alters dieselbe Kindergruppe.

**Die Eingewöhnung ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin bzw. den Erzieher als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von der Fachkraft trösten lässt.** Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert und weint – eine herausfordernde, sensible und emotionale Phase für Kind und Eltern.

Entscheidend und ausschlaggebend ist, ob sich das Kind während des Abschieds von den Eltern bzw. von der familiären Bezugsperson schnell von seiner neuen kitainternen Bezugsperson beruhigen lässt und ob es sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwenden kann.